

Eltern fordern Umkehr von Erzbischof Dr. Stefan Heße

Erklärung vom 3. September 2018

Erzbischof Dr. Stefan Heße hat am 5. Juli 2018 mit dem Abbruch der Verhandlungen mit der Initiative Hamburger Schulgenossenschaft seine Entscheidung vom 19. Januar 2018 zur Schließung von bis zu acht katholischen Schulen in Hamburg bekräftigt. Dabei hat der Erzbischof weder eigene Lösungsansätze zur Rettung der Schulen vorgestellt, noch um Hilfe und Unterstützung bei der Suche nach Lösungen gebeten: Die fünf von Schließung betroffenen Schulen fanden keine Erwähnung, für die drei von Schließung bedrohten Schulen wurden vage weitere Anstrengung in Aussicht gestellt.

Wir stellen fest, dass die Diskussion um den Erhalt und die Entwicklung der katholischen Schulen bislang keine Berücksichtigung in der Entscheidung des Erzbischofs gefunden hat. Hierdurch ist das Vertrauen der Betroffenen und vieler Gemeindemitglieder in das Erzbistum weiter geschwunden. Wir nehmen wahr, dass die Skepsis bei den Akteuren in Politik, Verwaltung und Gesellschaft gegenüber dem Erzbistum deutlich gewachsen ist. In Verantwortung für die acht von Schließung betroffenen und bedrohten Schulen, aber auch in großer Sorge um die Entwicklung der 13 bestehenden Schulen, erneuern wir unsere Kritik und bekräftigen unsere Forderungen:

- Die Elternschaft ist überzeugt, dass die Zukunft des katholischen Lebens in Hamburg, von einem starken katholischen Schulsystem abhängt. Hamburg ist eine wachsende Stadt mit 1,8 Mio. Einwohnern, von denen 10% Katholiken sind, mit einer steigenden Tendenz, und die mit ihrer Kirchensteuer ganz wesentlich die Finanzierung des gesamten Erzbistums sichern. Die Schulen sind von entscheidender Bedeutung für den pastoralen Auftrag im Erzbistum
- Soziale und ethnische Vielfalt sind besondere Kennzeichen der katholischen Schulen in Hamburg. Hierdurch leisten sie für Kirche und Gesellschaft einen wertvollen Beitrag. Dieses Alleinstellungsmerkmal darf nicht durch Schulschließungen gefährdet werden. Es kann nicht sein, dass sich die katholische Kirche dort zurückzieht, wo sie in besonderem Maße gebraucht wird und ihren eigentlichen Auftrag wahrnehmen muss.
- Trotz der Geschehnisse der letzten Monate bekennen sich die Eltern weiter zu den katholischen Schulen in Hamburg. Sie fordern, dass sich der Erzbischof ebenfalls klar zu den katholischen Schulen bekennt und eine umfassende Vision entwickelt, wie der Aufbruch der katholischen Schulen in Hamburg gelingen kann. Um glaubwürdig zu sein, müssen sein Bekenntnis und seine Vision konkrete Lösungen für die von Schließung bedrohten und betroffenen Schulen und für die Entwicklung der 13 weiteren Schulen umfassen.
- Das Erzbistum hatte den Eltern zugesichert, dass endgültige Entscheidungen über gefährdete Schulstandorte erst dann getroffen werden, wenn die Eltern und die anderen Betroffene am Entscheidungsprozess beteiligt worden sind. Bereits mit der Schließungsentscheidung vom Januar 2018 wurde diese Zusicherung nicht eingehalten. Aber auch in den folgenden Monaten ist eine Beteiligung der Elternschaft an der Suche nach konkreten Lösungen nicht erfolgt. Wir sind von dieser Vorgehensweise maßlos enttäuscht.
- Wir erwarten, dass Elternbeteiligung nicht nur in Form von Informationen, sondern auch durch die Möglichkeit der Mitbestimmung und Einbeziehung erfolgt. Die Eltern leisten durch Zahlung von Schulgeld, durch ihre Kirchensteuern und Steuern, aber auch durch ihre Mitgliedschaft in Schulvereinen und zahlreiche Spenden einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung eines starken katholischen Schulwesens. Wir fordern daher mit Nachdruck vollständige Transparenz über die Finanzierung der katholischen Schulen.
- Die Eltern begleiten aktiv die Entwicklung der katholischen Schulen in Hamburg. Die Elternschaft verfügt über ein überdurchschnittliches, freiwilliges, persönliches Engagement, umfangreiche Ressourcen und qualitative Kompetenzen, die vom Erzbistum bislang nicht nachgefragt worden sind.

Endgültige Entscheidungen über einzelne Standorte dürfen nicht getroffen werden, solange auch in dieser Hinsicht nicht alle Möglichkeiten geprüft worden sind.

- Nach Analyse der selektiven und lückenhaften Informationen, die wir zur Finanzlage des Erzbistums und seiner Schulen erhalten haben, sind unsere Zweifel gewachsen, ob alle alternativen Finanzierungskonzepte vor den Entscheidungen ausgelotet worden sind. Wir bekräftigen daher unsere Forderung nach Offenlegung aller entscheidungserheblichen Unterlagen einschließlich des Gutachtens von Ernst & Young, das nach wie vor vom Erzbistum zur Begründung für die Schulschließungen herangezogen wird.
- Wir fordern die Aufklärung der Ursachen für die Fehlentwicklungen in den Finanzen des Erzbistums und deren Offenlegung. Aus der Ermittlung der Ursachen müssen Vorkehrungen getroffen werden, damit sich solche Fehler in Zukunft nicht wiederholen. Das Erzbistum muss für unsere Schulen ein tragfähiges Finanzierungskonzept entwickeln, das ihre Zukunftsfähigkeit garantiert. Weder die Eltern und ihre Kinder, noch die Lehrerinnen und Lehrer haben dieses Missmanagement zu verantworten.
- Unsere Schulen bilden ein wichtiges Stück Vielfalt in unserer Stadt und genießen als Schulen in freier Trägerschaft den besonderen Schutz des Grundgesetzes. Wir erkennen an, dass der Senat unsere Schulen finanziell unterstützt, sehen aber aufgrund der gewandelten Rahmenbedingungen dringenden Anpassungsbedarf. Wir begrüßen daher die Bereitschaft der schulpolitischen Akteure in Hamburg zu Gesprächen über den Erhalt der katholischen Schulen und fordern den Erzbischof auf, auf die Vertreter aus Politik und Verwaltung zuzugehen, um ernsthaft nach Lösungen für den Erhalt und die Entwicklung der Schulen in Hamburg zu suchen. Hierdurch könnte der Erzbischof ein Zeichen dafür setzen, dass er sich ernsthaft zu den Schulen bekennt und an einer umfassenden Lösung der Probleme arbeiten will.
- Das Erzbistum Hamburg ist als neugegründetes Erzbistum in der Diaspora auf die gelebte Solidarität der anderen Bistümer in Deutschland angewiesen. Wir erwarten daher, dass der Erzbischof auf seine deutschen Mitbrüder zugeht und angesichts unserer Notlage um Hilfe bittet. Zugleich bitten wir die Diözesen Deutschlands aufrichtig um Unterstützung. Auf diese Weise kann verhindert werden, dass das Ansehen der katholischen Kirche deutschlandweit Schaden nimmt. Die Solidarität unter den katholischen Bistümern darf nicht an Bistumsgrenzen enden.
- Endgültige Entscheidungen dürfen nicht ohne Berücksichtigung der sozialen und religiösen Aspekte getroffen werden, wie sie durch den pastoralen Orientierungsrahmen beschrieben werden. Angesichts der harten Entscheidungen, mit denen wir uns konfrontiert sehen, müssen alle Anstrengungen darauf gerichtet werden, den Kindern und Eltern auch weiterhin eine zukunftsorientierte Perspektive im katholischen Schulwesen zu bieten. Vor allem muss dabei ihre besondere pastorale Begleitung gewährleistet werden.

Erzbischof Dr. Stefan Heße hat bei seinem Amtsantritt das Motto gewählt: *Apud Deum omnia possibilia* (*Bei Gott ist alles möglich*). Im Sinne seines Mottos fordern wir ihn zur Umkehr auf: Herr Erzbischof, stellen Sie die Entscheidungen über die Schließung von bis zu acht katholischen Schulen unter ein Mottorium! Bringen Sie alle Akteure, die zu einer Lösung beitragen können und wollen, an einen runden Tisch, um endlich gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Henrik Lesaar, Birgitta Müller, Christina Steiner, Kristin Wehner-Rundshagen

- Sprecherteam der Gesamtelternvertretung aller katholischen Schulen Hamburgs -

Pressekontakt: Henrik Lesaar, Tel.: 0173 70 42 924, E-Mail: hlesaar@aol.com